

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

463 (5.10.1921) Mittagausgabe

Neuzugleitenden Abonnenten werden die bis- her erschienenen Nummern des Romans nachgeliefert.

Sarun al Raschid.

Roman von Paul Frank. (12. Fortsetzung.)

Nun bin ich also richtig Kaffeehausbesitzer oder Speisewirt- schaftsunternehmer, Aktionär einer chemischen Fabrik und Bergwerks- eigentümer geworden, habe mir eine Reihe von Titeln erworben, die, zum Unterschied von andern, erhebliche Mittel im Gefolge haben... und denen es trotzdem verjagt ist, auf mich den Eindruck zu machen, den mein verehrter Feind gern hervorzurufen möchte. Mag er die Hand im Spiele haben oder nicht — mir ist es gleich. Irgendwer oder irgendetwas sträubt sich dagegen, daß mein Ver- mögen sich verringere. Vielleicht handelt es sich wirklich bloß um eine seltene Häufung von Zufällen. Aber auch dann will ich ver- hindern, daß nach Ablauf meiner Zeit mein Gönner in die Lage versetzt wird, mein Erbe zu werden. Mag sein, daß es eine Marotte von mir ist, daß ich den Vorwurf der Undankbarkeit verdiene. Ich will mein Wort halten, aber keineswegs darüber hinaus eine über- flüssige Leistung vollbringen...

„Obwohl es doch ganz einfach ist. Ich schenke diese Perlen meiner Braut, Ihnen Mrs. Bell...“ „Sind Sie verrückt?“ fragte sie, und über ihre Züge glitt gleich darauf ein Lächeln. „Sie mißverstehen mich noch immer,“ entgegnete er. „Was ich sage, meine ich durchaus ernsthaft. Ich frage Sie also nochmals: Rollen Sie meine Frau werden, Mrs. Bell?“ „Und unsere Verabredung?“ „Das eine hat doch mit dem andern wenig oder gar nichts zu tun.“ „Haben Sie mir nicht ausdrücklich versichert, daß Sie in mich nicht verliebt sind?“ „Diese Versicherung gebe ich Ihnen auch heute. Ich habe mit keiner Silbe behauptet, daß ich in Sie verliebt sei. Ich bitte Sie bloß um Ihre Hand, Mrs. Bell. Und das ist doch, wie Sie selbst zu- geben müssen, ein großer Unterschied.“ „Als wir, vor drei Tagen glaube ich, zuletzt beisammen waren, haben Sie noch einen ganz normalen Eindruck gemacht, Mr. Kalff...“ „Ich bin heute genau so normal wie damals.“ „Und diese plötzliche Entschickung?“ „Er scheint Ihnen vielleicht nur so. Am Ende war sie schon von langer Hand vorbereitet, und ich habe mein Vorhaben bloß geistlich geheimegehalten.“ „Ich weiß noch immer nicht, was ich sagen soll.“ „Ein einziges Wort, Sie wissen, welches.“ „Und welches Motiv veranlaßt Sie, diesen Schritt zu tun, da Sie doch nicht in mich verliebt sind? Eine Erklärung, für die ich Ihnen heute noch immer dankbar bin.“ „Bitte sehr... Sie ersehen daraus, wie aufrichtig ich es meine. Ich will Sie durchaus nicht belügen. Was allerdings meine Motive anlangt, so gibt es deren sogar eine ganze Anzahl.“ „Da wäre ich allerdings neugierig...“ „Ich unterhalte mich mit Ihnen so gern in deutscher Sprache.“ „Deshalb heiratet man doch nicht...“ „Warum nicht? Aber — ganz ernsthaft gesprochen...“ „Endlich! Ich wünsche mir ja nichts andres, als Sie ernsthaft sprechen zu hören! Sind Sie endlich so weit?“ „Wollen Sie mich anhören, Mrs. Bell?“ „Mit dem größten Vergnügen!“ „Ich wiederhole hiermit in aller Form meinen Antrag, von dem ich voraussetze, daß er Ihnen am Schlusse meiner Ausführungen nicht mehr so absurd erscheinen wird. Ich nehme weiter an, daß ich von Hindernissen, die etwa in meiner Person begründet lägen, wohl absehen darf. Was vor allem das Geschenk betrifft, das ich Ihnen zu überreichen mir erlaubte, so habe ich es nur ge- kauft, weil ich mit einer geschäftlichen Unternehmung unerwartetes Glück hatte...“ „Ein so wertvolles Geschenk...“ „Es entspricht nicht im entferntesten dem gewonnenen Vorteil.“ „Ich habe gar nicht gewußt, daß Sie irgendwie geschäftlich tätig sind. Ich dachte, Sie hätten überhaupt keinen Beruf...“ „Das war ein Versehen. Ich bin vielmehr an einer Reihe indu- strieller Betriebe beteiligt, die gerade in letzter Zeit einen unge- ahnten Aufschwung genommen haben. Aus diesem Grunde vor allem...“ „Wollen Sie mich heiraten?“ „Ganz recht. Haben Sie noch ein wenig Geduld und Sie werden mich verstehen.“ Er zündete eine Zigarette an und fuhr hierauf fort: „Ich muß mir vorerst eine indistrete Erkundigung gestalten, für die ich mir...

schon jetzt Ihre Verzeihung erbitte. Hat Ihnen Ihr Mann ein nennenswertes Vermögen hinterlassen?“ „Nein. Der Direktor des Theaters hat sich bereit erklärt, mir für den Rest des laufenden Jahres die Gage meines Mannes auszu- bezahlen.“ „Und was wird später sein?“ „Da werde ich mir wohl mein Geld verdienen müssen.“ „Genau so habe ich mir die Sache vorgestellt. Und was ist es mit Ihrem reichen Vater?“ „Von dem habe ich nicht das Geringste zu erwarten.“ „Werden Sie bloß erst meine Frau, dann sollen Sie sehen, wie Sie plötzlich seine Universalerbin werden.“ „Das verstehe ich schon wieder nicht.“ „Süren Sie weiter, Mrs. Bell. Gleich werden Sie Klarheit besitzen. Ich bin, was man einen reichen Mann nennt; ich stehe völlig einsam in dieser Welt da. Sie haben ebenfalls keinen An- hang, sind aber — mit Verlaug — mittellos. Ich bin nicht in Sie verliebt, aber Sie sind mir sehr sympathisch — ein Bekenntnis, das Sie mir hoffentlich nicht verübeln werden. Sie sind ein blutjunges, zwanzigjähriges Geschöpf... Weshalb soll das viele Geld, das ich besitze, nach meinem Tode...“ „Sie denken an Ihren Tod?“ „Gewiß denke ich daran.“ „Sie — ein blutjunger, zweiunddreißigjähriger Mann!“ „Das hat mit dem Alter nichts zu tun.“ „Ich weiß alles! Seit jener törichtem spiritistischen Sitzung haben Sie Todesahnungen! Wissen Sie, daß ich Sie für vernünf- tiger gehalten hätte? Ich will Ihnen ein Geheimnis verraten, wenn ich Sie damit zu heilen vermag. Der Tischfuß hat siebenmal geklopft, weil die kleine Bessie Hegerast, Ihre Nachbarin zur Rechten, die Nummer 8 erhalten und mit der ganzen Kraft ihrer Finger verhindert hat, daß der unberechenbare Tisch etwa sie selbst bezeichnen hätte...“ „Sie irren, Mrs. Bell. Ich spiele viel länger schon mit der Sterbemannigkeit. Jenes Orakel habe ich wirklich nicht mehr ge- dacht. Ich habe um Ihre Hand angehalten, weil ich mir davon eine Beruhigung versprochen habe. Weshalb soll mein Vermögen einer Reihe von Unwürdigen anheimfallen?“ „Bin ich würdig?“ „Sie sind es, Mrs. Bell. Weshalb soll ich mich bemühen, den oder jenen aussfindig zu machen, der ein Legat verdient? Ersparen Sie mir all die Arbeit. Helfen Sie mir doch, die Geschichte zu ver- einfaches.“ „Ich muß gestehen, daß das der sonderbarste Heiratsantrag ist, der je einer Frau gemacht worden ist.“ „Nehmen Sie ihn an, weil Ihnen seine Eigentümlichkeit eine Freude bereitet — oder aus einem andern Grund. Nehmen Sie ihn bloß an.“ „Wie stellen Sie sich das eigentlich vor?“ „Das werde ich Ihnen später erklären, wenn Sie sich entschieden haben.“ „Ich bin doch erst seit vier Monaten Witwe.“ „Verzeihen Sie abermals, wenn ich sage, daß ich darin kein Hindernis zu sehen vermag. Ich glaube ausgesprochen zu dürfen, daß Sie Ihren Mann nicht übermäßig geliebt haben... Weshalb dann die Heuchelei nach seinem Heimgang?“ „Sie sehen mir das Messer an die Kehle.“ „Welch häßlicher, unzutreffender Vergleich.“ „Selbst wenn ich einwilligen wollte...“ „Willigen Sie ein. Sie werden Ihre Entschickung nicht zu be- reuen haben.“ (Fortsetzung folgt.)



GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE

SEIT · 1836 · WELTBEKANNT

Vertreter an allen Hauptplätzen des In- und Auslandes.

Advertisement for various products including 'Reißweg!', 'Rheumatismus', 'Klavier-Unterricht', 'Stroh-Schuhe', 'Ei, Licht- u. Kraft-Anl.', 'Bebrauchte Säcke', and 'Kleider, Blumen, Mäntel'.

Fahrnis-Versteigerung

Freitag, den 7. ds. Mts., vorm. 9 Uhr, versteigere ich im Auftrag...

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 6. Oktober 1921, nachmittags 3 Uhr, werde ich in Karlsruhe...

Zwei Pferde; voranschichtlich bestimmt. Karlsruhe, den 4. Oktober 1921.

Maschinenfabrik Louis Nagel. Inh.: G. LANG. Karlsruhe i. B. Tel. 882.

Bei Rückgratverkrümmungen längendste Erfolge mit meinem verstellbaren Geradhalter-Apparat...

Pelzwaren-Lager aus eigener Werkstatt in größt. Auswahl (Spezialität Skunks).

Herren-Anzugstoffe!! moderne und gute Qualität kaufen Sie billigst bei J. Chimowitz

Papier- und Bürobedarf-Versandhaus. Telefon 2940. E. Krös, Westendstraße 20.

Gardinen aller Art. M. Beder, Adlerstr. 1, II. Reine Baden. Billigste Preise

Herren- od. Damenhutgeschäft von nachweisbarer Rentabilität im Bad. Unterland zu kaufen oder pachten...

Wir. Nur Kaiserallee 50, 1. St. Nur. Heute noch! Schließbügeltasche in Rindleder mit Lederfutter 198.-

Abgängige Tiere, die noch für Futterzwecke geeignet, sowie Eigheln und Kastanien werden angenommen.

Zum heutigen hohen realen Werte kann aus Privatbesitz: Wertvolle Perlen-Colliers sowie Brillanten Smaragde

Tilit. Günstigste Wäsche. Beste Japapapier.

Gitt! Vor dem Aufschlag! Gitt! Rastatter-Email-Herde in bekannter vorzüglicher Qualität

Jagdmaschinen. auch reparaturfähig, faustfortw. Waffenschnitzerei.

Mottfänger. neue u. geb. 80-400 Stk. ovale Käfer 280-320 Stk.

Hämorrhoiden. beseitigen Sie sicher wirksam nur mit Hämorrhoiden-Pomade...

Pisbal. Rindfleisch, Bullen usw. Spezialarzt Dr. W. Dasu Zuckersch-Creme...

Obst- u. Wein-Pressen mit Spindel- und hydraulischem Druck in all. Größen.

„Darmstädter Hof“ Süßes Pfälzer. Prima Qualität. - Verkauf über die Straße.

Rheinland. Transport- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft Mainz. Grundkapital 5 Millionen Mark.

Reca. Das Deutsche Mieder. (gesetzl. gesch.) - ohne Planchet, ohne Schnürung.

Kaufhaus Neubert. gebr. Säcke. Vermählungskarten. Kaiserstr. Nr. 118.

Verlangen Sie überall. RIEMPP. ist geröstet. Kaffee. verschied. Proben offen u. abgepackt.

Email-Herde. Lackierte Herde. Garantie für Brennen und Backen, kleine Herde für Wohnung.

Damen-PELZE. kaufen, besuchen Sie zuerst das Pelzhaus Lehmann Zirkel 32

BADISCHE MÖBELSCHAU KARLSRUHE. DES VERBANDES DER BADISCHEN HOLZINDUSTRIELLEN. 23. SEPT. - 6. OKT. 1921. DIE WERKSTÄTTEN KARL HEINRICH STOCK, PFORZHEIM ZEIGEN AUF DER BADISCHEN MÖBELSCHAU BLEIBENDE WERTE NEUZEITLICHER WOHNKULTUR